

Erasmussemester an der Vrije Universiteit Brussel

Leben und Studieren im Herzen Europas

Vorbereitung

Als Stadt- und Regionalplanerin habe ich mich für ein Erasmus-Semester an der *Vrije Universiteit Brussel* im Wintersemester 2014/2015 beworben. Nach den Infoveranstaltungen des akademischen Auslandsamts der BTU Cottbus-Senftenberg, die etwa ein Jahr zuvor stattfanden, begann für mich der Bewerbungsprozess. Dafür waren ein tabellarischer Lebenslauf sowie ein Motivationsschreiben in Englisch erforderlich. Nachdem ich für meine „Erstwunsch-Universität“ vom Auslandsamt der BTU nominiert wurde, konnte ich mich an der VUB in Brüssel für den ausgeschriebenen Stadtplanungsstudiengang bewerben. Nach einigen Wochen habe ich eine positive Rückmeldung aus Brüssel für mein Erasmus-Semester bekommen. Im Zuge dessen, schickte mir das Auslandsamt der dortigen Universität den Internetlink für ein Wohnheim der Erasmusstudenten, in dem ich während meines Auslandsaufenthaltes schließlich wohnte. Somit gestaltete sich die Wohnungssuche für mich unkompliziert. (u-residence.be/en)



Abbildung 1: Wohnheim u-residence (Foto links)

Das Wohnheim liegt direkt auf dem Campus der Universität und ist erst kürzlich erbaut. Die Zimmer waren daher neu und modern. So schön die Architektur und die Lage des Wohnheims auch sind, das Zimmer war überdurchschnittlich teuer.

Ich bezahlte für ein Doppelzimmer mit einer Größe von rund 16qm 328€ monatlich. Zudem war der Einzug ins Wohnheim nicht ganz reibungslos. Da es keine Rezeption oder sonstige Anlaufstelle gibt, stand ich trotz Anmeldung vor verschlossenen Türen und wurde schließlich in ein Zimmer geführt, das noch völlig verdreckt vom Vormieter war. Auch bei anderen Problemen gab es keinen direkten Ansprechpartner. Letztendlich war das Wohnheim für das halbe Jahr völlig ausreichend für mich, man sollte nur wissen, dass vielleicht nicht alles reibungslos abläuft.

Im Rahmen der Bewerbung an der Gasthochschule muss ein Learning Agreement Before Mobility ausgefüllt werden. In diesem trug ich alle Kurse ein, die ich an der Gasthochschule besuchen und in Deutschland angerechnet bekommen wollte. Da das Masterstudium an der VUB großteils in Englisch angeboten wird und die einzelnen Module gut aufeinander abgestimmt sind, war es für mich kein Problem meine Kurse zusammenzustellen. Über die einzelnen Kurse informierte ich mich auf der Webseite der Universität (vub.ac.be/en/study/masters). Allerdings wurden diese vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes von der Gasthochschule abgelehnt, da der Austausch der beiden Universitäten nicht direkt für den Studiengang Stadt-und Regionalplanung wie ausgeschrieben gilt, sondern für den Studiengang Architectural Engineering. Somit musste ich vorab bereits mein Learning Agreement ändern und mit Kursen von diesem Studiengang ergänzen. Dies bereitete mir anfänglich große Bedenken und lies die Vorfreude leicht trüben, da ich von „Engineering-Kursen“ keinerlei Vorkenntnisse hatte, auf denen ich im Masterstudium aufbauen konnte. Aufgrund der Hilfe und Zusammenarbeit der beiden Erasmus-Koordinatoren wurden meine Befürchtungen aber weniger, da mir zugesichert wurde, dass ich vor Ort das Problem mit der Koordinatorin der VUB im Detail klären würde.

Ankunft und Aufenthalt an der Gasthochschule

Die niederländischsprachige *Vrije Universiteit Brussel (VUB)* und die französischsprachige *Université libre de Bruxelles (ULB)* kooperieren im Studiengang Architectural Engineering, wodurch das Programm „Bruface“ (Brussels Faculty of Engineering) entstand (bruface.eu/EN/). Im Studiengang Architectural Engineering studieren somit Studenten von beiden Universitäten. Aufgrund dessen, dass die ULB eine Woche früher als die VUB offiziell mit dem

Semester beginnt, begannen für mich die erste Vorlesungswoche vor der eigentlichen Registrierung und Einführungsveranstaltung an der VUB.

Gleich zu Beginn der ersten Woche hatte ich ein Treffen mit der Erasmus-Koordinatorin der VUB und den anderen Erasmusstudenten des Studiengangs Architectural Engineering. Nach dem gemeinsamen Kennenlernen sowie der Einführung in die Universität und den Studiengang, stellte ich meine Kurse mit Hilfe der Erasmus-Koordinatorin neu zusammen. Die neu gewählten Kurse mussten dann im Learning Agreement During Mobility festgehalten werden. Ich habe fast alle Kurse, im Vergleich zum Learning Agreement Before Mobility, geändert, was aber kein Problem war.

Eine Woche nach dem meine ersten Veranstaltungen begonnen hatten, fand die Registrierung und Einführungsveranstaltung für Erasmusstudenten mit Informationen über Stundenpläne, Prüfungsstruktur sowie Einführung in das Lernportal „pointcarré“ (my.vub.ac.be/en/) statt. Anschließend gab es einen „Welcome-Drink“, bei dem ich zum ersten mit anderen Erasmusstudenten in Kontakt kam. Während des Semesters wurden weitere zahlreiche Veranstaltungen und Ausflüge für Erasmusstudenten angeboten. An diesen nahm ich aber nur vereinzelt teil. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Projekten und somit Gruppenarbeiten musste oft am Wochenende gearbeitet werden, wodurch ich nur an manchen Ausflügen teilnehmen konnte. Auf der anderen Seite kam man durch die intensiven Gruppenarbeiten schnell in Kontakt mit einheimischen Studenten, woraus sich feste Freundschaften entwickelten.

Während des Semesters wurde ich herzlich von den Studenten, Mitarbeitern und Professoren aufgenommen. Bei Problemen fand ich immer eine Person, an die ich mich wenden konnte und auch meine anfängliche Angst, dass meine Englischkenntnisse nicht ausreichend wären, war unbegründet. An der VUB wird das Bachelorstudium in Niederländisch und das Masterstudium in Englisch angeboten, somit ist es für alle Studenten eine Herausforderung das Masterstudium in Englisch zu absolvieren. Da die Professoren in Englisch unterrichten, was zumeist nicht ihre Muttersprache ist, sprechen diese aber ein sehr gut verständliches Englisch. Die Studierstruktur kam mir sehr verschult vor. Ich hatte viele verschiedene Module, da vieles nur 3 CP Module sind und somit volle Wochen ohne viel Freiraum zum selbstständigen Arbeiten anstanden. Allerdings ist mir sehr positiv aufgefallen, dass die einzelnen Module miteinander

verknüpft sind und die Betreuung von Projekten durch wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Professoren sehr umfangreich war. Durch diese intensive Betreuung in Form von Vorlesungen, Konsultationen, kleinen Workshops oder auch Vorträgen habe ich sehr viel Neues gelernt. Zudem haben sich die Betreuer viel Zeit für die Besprechung von Projekten genommen und gemeinsam mit den Studierenden über neue Ideen und Ansätze diskutiert.

Die Prüfungen sind an der VUB etwas anders aufgebaut als an der BTU. Wie auch in Deutschland hatte ich verschiedene Präsentationen während des Semesters, allerdings haben die Endprüfungen eine andere Struktur. Die meisten Endprüfungen finden in mündlicher Form statt und nicht schriftlich über mehrere Stunden, wie ich es von Deutschland kenne.

Trotz leicht tristen Erscheinungsbildes der Gebäude der Universität (riesige graue Betongebäude), war die Architekturfakultät sehr gut ausgestattet. Wie in Deutschland hatten wir Ateliers und Computerpools, in denen wir arbeiten konnten. Zudem gab es einen Selbstbedienung-Plottpoint und ein eigene kleine Bibliothek mit Architektur- und Ingenieurliteratur. Auch der Campus bietet schöne große Grünflächen, auf denen man super seine Pause verbringen und sich mit Freunden treffen kann sowie ein vielfältiges Sportangebot.

Die Stadt und das Land allgemein haben unheimlich viel zu bieten. Mit dem „Go-Pass“ kommt man für rund 5 Euro pro Fahrt durchs gesamte Land und kann so einfach und bequem in etwas mehr als 1 Stunde am Strand der Nordsee spazieren gehen. Auch Städte wie Antwerpen, Gent oder Brügge sind sehr sehenswert und schnell zu erreichen. Da kann man sich spontan überlegen, ob man in Ostende Abendbrot isst und heimwärts in Brügge noch ein Glas Bier trinkt. Zudem bekommt man vom International Office eine Bescheinigung um sich ein Jahresticket für das ÖPNV-Netz Brüssels vergünstigt kaufen zu können. Neben dem interessanten kulturellen Einrichtungen (Atomium, Grand Place, Horta Haus, etc.), die die Stadt zu bieten hat, gibt es wunderschöne Parks (Josaphat, Parc Elisabeth, etc.) und kleine Cafés (am Grand Sablon und alten Hafen). Auch gibt es verschiedene Festivals und andere Veranstaltungen (Brussels Biennale of Modern Architecture), an denen man unbedingt teilnehmen sollte. Allerdings sollte man wissen, dass Brüssel eine teure Stadt ist. Neben den

hohen Mieten, sind auch die Lebensmittel etwas teurer als in Deutschland, vor allem Kosmetikprodukte. In direkter Nähe des Campus befindet sich allerdings ein günstiger Supermarkt, so muss man also nicht weit fahren, um günstig Lebensmittel einzukaufen. Wenn man in Brüssel essen gehen möchte, wird man von dem vielfältigen Angebot der unterschiedlichen Kulturen beinahe erschlagen, allerdings ist Essen gehen in Brüssel sehr teuer. Da sind die belgischen Fritten und Waffeln auf alle Fälle eine sehr leckere und günstige Alternative.



Abbildung 4: Brüssel Grand Place

Abbildung 2: Brügge

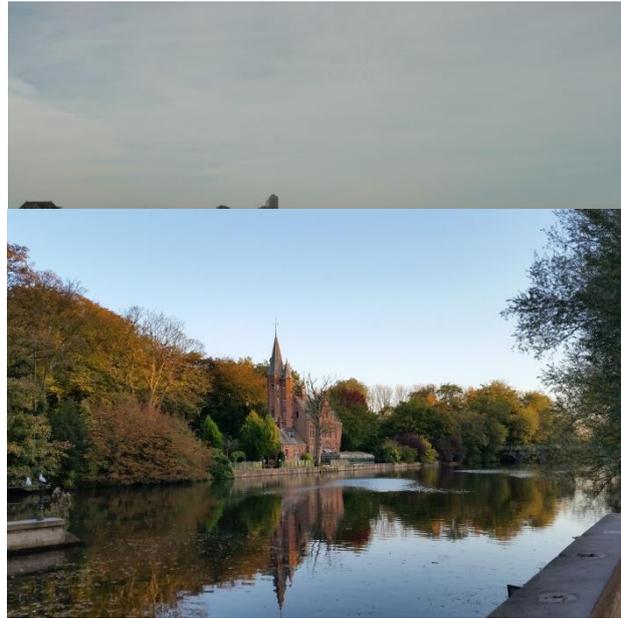


Abbildung 3: Ostende Strand

Fazit

Mit den ganzen neuen Erfahrungen und Eindrücken die ich während meines Aufenthaltes im Ausland gesammelt habe, kann ich ein Erasmussemester auf alle Fälle nur jedem empfehlen. Für mich war Brüssel die ideale Stadt, um dort ein halbes Jahr zu leben und zu studieren. Durch die Teilnahme am Erasmus+ Programm kam ich mit vielen neuen Leuten von der ganzen Welt in Kontakt und habe somit Einblicke in andere Kulturkreise erlangt. Zugleich habe ich sehr intensiv die belgische Kultur kennen gelernt und konnte an einem neuen Studiensystem teilnehmen. Es war aufregend in einer solchen Weltstadt wie

Brüssel zu leben. Dort treffen die unterschiedlichsten Kulturen aufeinander, was der Stadt einen unbeschreiblichen Charakter verleiht.

Neben den ganzen positiven Eindrücken und Erinnerungen an meinen Auslandsaufenthalt, war der anfängliche Papierkram abschreckend und sehr aufwändig. Gerade in der Prüfungszeit hat es mich sehr viel Überwindung gekostet die ständigen Fristen für Unterschriften, etc. einzuhalten und man hat teilweise den Überblick verloren. Auch die zum Teil fehlende Erreichbarkeit im Auslandsamt der BTU gestaltete den Behördenprozess am Anfang meines Auslandsaufenthaltes nicht unkomplizierter. Trotz allem Stress, gerade in der Bewerbungsphase, möchte ich die Erfahrungen und Eindrücke sowie neuen Freundschaften nicht missen.